



Eine phänomenologische Studie zum Musikhören in einer 5. Klasse

ZUSAMMENFASSUNG

Studien haben gezeigt, dass digitale Komprimierung von Audiodateien Einfluss auf die neuronale Verarbeitung beim Hören haben kann. Digital produzierte Musik wird oft in komprimierter Form konsumiert. Besonders rhythmische Elemente werden dort gerastert, d.h. typische menschliche rhythmische Ungenauigkeiten eliminiert. **In diesem Forschungsprojekt wird ein EDM-Song von Avicii einem live gespielten Walzer von Frédéric Chopin gegenübergestellt.**

FRAGEN

1. Inwieweit werden **Unterschiede im Hörverhalten von Schüler*innen** einer 5. Klasse sichtbar zwischen live und **akustisch vorgetragener Musik** und über einen Bluetooth-Lautsprecher abgespielter, **digital produzierter** und **komprimierter Musik**?
2. **Inwieweit entstehen intersubjektive Wahrnehmungen** beim gemeinsamen Hören verschiedener Musik in einer Schüler*innengruppe?

METHODE

Wir haben uns an der auf die **Phänomenologie** fußende **Innsbrucker Vignettenforschung** orientiert. Die Forschenden nahmen dafür an dem Unterrichtsgeschehen in einer 5. Klasse teil, in welchem oben genannten Fragestellung auf den Grund gegangen werden sollte. Nacheinander wurden Musikstücke verschiedener Genres und durch verschiedene Medien dargeboten und in einem Unterrichtsgespräch besprochen. Im Anschluss an das Unterrichtsgeschehen protokollierten die Forschenden die Eindrücke zu dem Hörverhalten und den Äußerungen der Schüler*innen und verdichteten diese in Form von sogenannten Vignetten.

ERGEBNISSE

Im **Hörverhalten** konnte **kaum ein Unterschied** festgestellt werden. Es hat sich jedoch gezeigt, dass die **Gruppendynamik beim Musikhören** eine **große Rolle** gespielt hat. Bei den **verbalen Äußerungen** konnte man außerdem feststellen, dass die Schüler*innen einen **Unterschied** in Bezug auf **Charakter, Klang** und **Wirkung** in den beiden Musikstücken wahrgenommen haben.

